

### P. Hieronymus Felderer, O. S. B. Professor im Kollegium Sarnen.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag verschied im Kollegium zu Sarnen, nach langer Krankheit, der Senior der Professoren, H. P. Hieronymus Felderer, im Alter von fast 77 Jahren. Die zahlreichen Schüler des Verewigten sind den „Zürcher Nachrichten“ sicher dankbar für ein kleines Lebensbild ihres einstigen Lehrers.

P. Hieronymus Felderer wurde den 13. April 1840 zu Gries im tirolischen Pustertal, nicht weit von Toblach und Innichen, die jetzt unter italienischem Geschützfeuer liegen, geboren. Seine Gymnasialstudien machte er in Brixen und trat dann in das Benediktinerstift Gries bei Bozen ein. 1862 legte er dort die hl. Gelübde ab und 1864 wurde er zum Priester geweiht. Nach Vollendung der theologischen Studien und kurzer Betätigung in der Seelsorge, schickte ihn Abt Albalbert Regli nach Sarnen, um dort im Februar 1868 seine Lehrtätigkeit zu beginnen. Mehr als 48 Jahre hat P. Hieronymus in dieser arbeitsreichen Stellung ausgehalten, mit einer Treue und Hingebung für sein Lehrfach, die das höchste Lob verdienen. Sein Arbeitsgebiet waren Mathematik und Physik, doch erteilte er viele Jahre lang auch in Chemie und Französisch Unterricht. Seit 1892 besorgte er auch die Aufzeichnungen der meteorologischen Station. Im Herbst 1903 zwang ihn schwere Krankheit, den Unterricht zeitweilig aufzugeben, doch erholte er sich während des Winters recht gut und war glücklich, im Sommersemester wieder eine Anzahl Mathematikstunden übernehmen zu können. Als Ende der neunziger Jahre sein einstiger Schüler, Dr. P. Veda Anderthalben sel. in den Lehrkörper der Anstalt eintrat, überließ ihm P. Hieronymus freudig den Physik- und Mathematikunterricht in den obersten Klassen, froh, einen so ausgezeichneten Nachfolger gefunden zu haben. Aber es sollte nochmals anders kommen. Ein vorzeitiger Tod raffte P. Veda im besten Mannesalter dahin und P. Hieronymus mußte aufs Neue die obere Mathematikkurse übernehmen.

Am 6. Dezember 1912 feierte P. Hieronymus sein 50jähriges Professjubiläum und am 25. Mai 1914 konnte er sein goldenes Priesterjubiläum begehen, unter der Anteilnahme der Behörden, zahlreicher Freunde und einstiger Schüler der Lehranstalt. In den letzten Jahren war der Gesundheitszustand des hochbetagten Lehrers sehr schwankend. Aber seine unbeugsame Willenskraft und sein eisernes Pflichtgefühl führten ihn stets wieder ins Schulzimmer zum Unterricht, der seine Freude und sein Leben war. Er behauptete, nach jeder Schulstunde fühle er sich wieder neu gestärkt. Im verflochtenen Herbst 1916 wollte er das Schuljahr wieder mitbeginnen, doch nach wenigen Lektionen ging es nicht mehr; die Kräfte versagten. Da, als er von seiner geliebten

Schule sich trennen mußte, sank auch sein Lebensmut. Es ging in langsamem Kräfteverfall dem Ende entgegen. Zeitweilig flackerte das Lebenslichtlein noch einmal heller auf; doch die Atmungsbeschwerden nahmen zu, die Herzstätigkeit ließ immer mehr zu wünschen übrig. Nichts destoweniger interessierte sich der Kranke noch um alles, stand auch noch täglich auf. Samstag nachts halb 11 Uhr schloß ihm der Tod die müden Augen mit sanfter Hand.

P. Hieronymus ist seiner Geburt und Abstammung nach Tiroler und Oesterreicher, durch seine langjährige Wirksamkeit gehört er aber dem Kanton Obwalden und der Schweiz an. Mit Obwalden und seiner Kantonschule war er auch ganz verwachsen und mit ihm ist der letzte Repräsentant aus der alten Zeit des Abtes Albalbert Regli, des einstigen Rektors und späteren Abtes Augustin Grüniger und des Geschichtsschreibers P. Martin Riem im Kollegium dahingeschieden.

P. Hieronymus war eine ausgeprägte Individualität, ja ein Original im besten Sinne des Wortes. Das Urwüchsige und Kernige, manchmal auch etwas Knorrige, das seine Heimat, das Pustertal ihm als Angebinde auf den Lebensweg gab, ist ihm zeltlebens treu geblieben. Seine Fächer hat er mit Liebe und unermüdlicher Hingebung gelehrt; wie viele seiner Schüler werden sich beim Empfange der Todesnachricht an diese originellen Stunden erinnern und dabei auch der öfters besungenen Logarithmentafel gedenken und der riesigen Tabakdose, in die er so oft die freibehaltenen Fingerspitzen versenkte! Trotz der manchmal etwas rauhen Schale hatte P. Hieronymus ein selbengutes Herz und es ist rührend, wie seine einstigen Schüler an ihm hingen. Noch nach Jahren, wenn man alten Sarnenstudenten, deren Söhne selbst wieder auf den Schulbänken des Kollegiums saßen, begegnete, da fragten sie immer, was macht denn der alte P. Hieronymus, der „Koni“, wie er bei den Studenten hieß. In der Schule erzählte er gern eine Anekdote oder machte bei Gelegenheit eine humoristische Bemerkung. War er als Examinator auch streng und gegen Nachlässige unerbittlich, so drückte er doch die Schüler nicht nieder, sondern suchte jedem weiter zu helfen, wenn es irgend möglich war. Aus seiner Beschäftigung mit der Mathematik ist die heute in fünfter Auflage vorliegende „Anleitung zum praktischen Rechnen“ hervorgegangen, ein beliebtes Lehrbuch, das auch an verschiedenen andern Lehranstalten zur Einführung gelangte. Als wissenschaftliche Beilage zu den Jahresberichten der Kantonschule schrieb er zwei Abhandlungen, „Der Erdmond“ (1881) und „Die Elektrizität in der Atmosphäre“ (1888).

Lange Jahre hatte P. Hieronymus auch den sogenannten Markt unter sich, die Ausgabestelle für Bücher, Schreibmaterialien und andere notwendige Gebrauchsgegenstände an die Studenten. Und wie er denn für sich selbst während seines ganzen Lebens die Einfachheit und Un-

spruchslosigkeit selbst war, und mit den geringsten Mitteln und armseligsten Instrumenten auszukommen suchte, so erzog er auch die Studenten zu einer weisen Sparsamkeit. Als ich im Herbst 1889 als kleiner Knirps ins Konvikt nach Sarnen kam, sprach ich auch eines Tages auf dem Markt bei P. Hieronymus vor und bat um eine Schreibmappe. Da nahm er einen großen Bogen steifen Packpapiers, faltete ihn zweimal zusammen, übergab ihn mir mit einer gewissen Feierlichkeit und sagte: „So, da hast du eine Schreibmappe, adieu!“ Solche Züge sind ja an und für sich unbedeutend, aber sie charakterisieren den Mann und sein Wesen. Am Althergebrachten hielt er nach Tirolerbrauch fest und nicht leicht konnte er sich mit Neuerungen abfinden. Nur in einer Beziehung machte er eine Ausnahme. Als vor einigen Jahren im Gymnasiumgebäude, in dessen obersten Stock P. Hieronymus wohnte, ein Lift eingebaut wurde, befreundete er sich sofort damit, weil ihn der Fahrstuhl des seinem Alter und seinen kranken Füßen lästigen Treppentretens überhob. Und wenn der Lift einmal streifte, war der gute P. Hieronymus untröstlich.

Auch als Musikant betätigte sich P. Hieronymus. Viele Jahre regierte er die Baggeige und bildete im Orchester eine typische Figur, zu der besonders die Neulinge unter den Studenten halb mit Entzücken, halb mit Ehrfurcht ihre Blicke erhoben.

Neben der Schule war ihm die meteorologische Station besonders ans Herz gewachsen. Mit peinlicher Genauigkeit führte er alle Beobachtungen und Aufzeichnungen durch; hatte es etwa in der Nacht unerwartet geregnet, oder war ein Erdbeben verspürt worden oder sonst was Großes geschehen, dann wurden andern Tags die Kollegen und Studenten genau examiniert nach Zeit und näheren Umständen. Manch köstliche Anekdote knüpft sich an diese Seite seiner wissenschaftlichen Tätigkeit. Der Zentralstelle in Zürich möglichst genaue und zuverlässige Beobachtungen vorzulegen, dazwischen setzte er seinen Stolz. Von allen Glückwünschen, die er zu seinem goldenen Priesterjubiläum von Behörden, Freunden und alten Schülern erhielt, freute ihn keiner mehr, als jener des Direktors der meteorologischen Zentralanstalt in Zürich.

Auch an P. Hieronymus ist der Weltkrieg nicht spurlos vorübergegangen. Er hatte in seiner Jugend die Unglücksjahre von Solferino und Königgrätz miterlebt und sorgte sich beim Ausbruch des schrecklichen Krieges um sein Oesterreich und Tirol. Der Verlust Gallziens im Herbst 1914 drückte ihn nieder; der Fall von Przemyśl krampte ihm das Herz zusammen; er bangte und fürchtete, als die Russen mit eiserner Faust an die Karpathentore hämmerten; und er lebte wieder freudig auf, wie der Siegeszug der Verbündeten von Gorlice bis an die Düna gelang. Auf die Italiener war er begreiflicherweise schlecht zu sprechen und wünschte ihnen einen Maderky redivivus auf den Hals. Die Zerschmetterung der Serben und Rumänen erfüllte

ihn mit neuer Siegeszukunft für Oesterreich. Der Tod seines alten Kaisers ging ihm tief zu Herzen. Aber er glaubte auch an das neue Oesterreich und seine alte Kraft. Die Nachricht vom Einzuge Kaiser Karls und seiner Gemahlin in Innsbruck, der Hauptstadt seines lieben Heimatlandes Tirol, verkürzte ihm den letzten Lebens-tag.

Noch ist einer Seite des Heimgegangenen zu gedenken. P. Hieronymus war nicht nur ein pflichtgetreuer Lehrer, ein unermüdlicher wissenschaftlicher Beobachter, sondern auch ein frommer, tiefreligiöser Ordensmann und Priester. Er war so recht eine lebendige Illustration des alten Benediktinerpruches: „Ora et labora.“ Wenn er sein ganzes Leben hindurch unaufhörlich arbeitete und für die Schule tätig war, so war er auch nicht weniger ein Mann des Gebetes. Noch in den letzten Herbsttagen, als die Professoren wie alljährlich vor Beginn des neuen Schuljahres sich zu den hl. Exerzitien versammelten, erschien er trotz seiner körperlichen Gebrechlichkeit zu allen Vorträgen und Übungen, mit jener Pünktlichkeit, die ein Teil seines Wesens war. Man hat einst scherzweise von ihm gesagt, er habe es mit seinem Seelenheil und seinem geistlichen Leben wie mit der Schule: auch hier gehe alles mathematisch zu und müsse stimmen bis auf die letzte Dezimale. Fromm, wie er gelebt, ist P. Hieronymus auch dem Tode entgegengegangen. Am Dienstag werden wir seine sterbliche Hülle nach der Klosterkirche St. Andreas zu Grabe tragen, wo schon so viele seiner einstigen Schüler im Frieden des Herrn ruhen. Zu seiner unsterblichen Seele aber wird, so hoffen wir zuversichtlich, der himmlische Hausvater als Vergelter treuer Arbeit und frommen Lebens, das Wort gesprochen haben: Serve bone et fidelis, intra in gaudium domini tui: Du guter und getreuer Knecht, gehe ein in die Freude Deines Herrn. R. I. P. E. S.